

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 43 (1986)
Heft: 6

Artikel: Das Erzeugen oder Auslösen einer Krankheit : 100 Punkte als Vollzahl
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ascorbinsäure zu decken. Es wird niemals möglich sein, der Natur auf chemischem, synthetischem Wege völlig Gleichwertiges

nachzumachen. Diesbezüglich dürfen wir uns in unserer Nahrungsbeschaffung nie irreleiten lassen.

Das Erzeugen oder Auslösen einer Krankheit – 100 Punkte als Vollzahl

Zur Illustration stellen Sie sich bitte zwei Waagschalen vor. Auf die eine Waagschale legen wir ein Gewicht von 100 kg. Diese Seite der Waage soll nun unsere Gesundheit und somit auch unsere Abwehrkräfte repräsentieren. Während der vielen Lebensjahre wird unser Körper belastenden Einflüssen ausgesetzt. Diese werfen wir nach und nach auf die andere leere Waagschale. Zu diesen negativen Faktoren gehören in erster Linie unsere Erbmasse, die uns für verschiedene Krankheiten disponiert und alle anderen negativen Lebensumstände. So kommt ein Gewicht nach dem anderen hinzu: Fehlerhafte Ernährungsweise, Genussgifte, Luftverschmutzung, Lärm, ungesunde Wohnverhältnisse, Missbrauch chemischer Medikamente wie Schlaf- und Beruhigungsmittel und obendrein noch Ärger, Kummer, Sorgen und der unausbleibliche tägliche Stress. Es ist nun leicht ersichtlich, dass die vorher leere Waagschale sich langsam zu senken beginnt und somit auf der anderen Seite unsere Gesundheit unaufhörlich untergräbt. Wenn sich beide Waagschalen anzugleichen beginnen, dann wird es problematisch, ja sogar gefährlich. Nur noch ein kleiner Anstoss genügt; ein Auslöser, zum Beispiel vermehrter Zigaretten- oder Alkoholkonsum kann plötzlich die Vollzahl der hundert Punkte herbeiführen. Mit Erreichung dieser Punktzahl ist zwar das endgültige Urteil noch nicht gefällt, aber auf jeden Fall sind damit die Voraussetzungen für eine sogenannte Präkanzerose gegeben.

Der wesentliche Unterschied

Zwischen dem Erzeugen und Auslösen einer Krankheit besteht ein wesentlicher Unterschied. Aufgrund meiner reichen Erfahrungen kann ich versichern, dass es weder einen chemischen noch einen pflanzlichen Stoff gibt, der für sich alleine ohne

die bereits vorhandenen ungünstigen Voraussetzungen eine Erkrankung erzeugen kann. Erst wenn eine typische Schädigung vorliegt und die Abwehrkräfte des Körpers ausser Funktion gesetzt sind, dann besteht die Gefahr, krank zu werden. In einem solchen Fall kann die Frage, ob eine Giftpflanze eine Krankheit auslösen kann, mit voller Überzeugung bejaht werden. Die giftigen Wirkstoffe können, wie bereits anschaulich erwähnt, die Waagschalen aus dem Gleichgewicht heben. Der Unterschied der beiden Begriffe, Erzeugen und Auslösen, tritt deutlich bei einer Krebserkrankung hervor.

Die Forscher sind sich darüber einig, dass im Körper täglich Krebszellen entstehen, die bei ausreichenden Abwehrreserven auch vernichtet und ausgeschieden werden. Erst wenn die Zahl der krankhaften Zellen die Möglichkeiten des komplizierten Abwehrsystems überfordert, dann beginnen die Krebszellen ihr zerstörerisches Werk als eine allgemeine und chronisch verlaufende Erkrankung des ganzen Körpers. In diesem Stadium kommt es noch lange nicht zu einer sichtbaren Geschwulstbildung. Der Patient verspürt dabei überhaupt nichts. Er hat keine Schmerzen, er hat keinerlei Symptome. Wenn er zum Arzt geht, dann wird er ihn wieder nach Hause schicken und sagen: «Ihnen fehlt überhaupt nichts, ich kann bei Ihnen nichts finden». Dieser Zustand der Krebsbereitschaft, wie man mit anderen Worten sagen könnte, der Präkanzerose, ist diagnostisch enorm schwierig zu erfassen!

Strukturveränderung der Zellen

Ich habe seinerzeit einen Kurs, geleitet von Herrn Dr. Gähwiler, besucht. Er wurde bei Professor Dr. Bremers geschult. Dort haben wir das Venenblut untersucht, nach den sogenannten Bremer'schen Bazillen, wie man

sie nannte, obschon es ja keine eigentlichen Bazillen waren. Dr. Gähwiler hat uns damals folgendes praktisch vordemonstriert: Er zeigte uns, dass nach Professor Dr. Bremers gewisse Strukturveränderungen in den Zellen beobachtet werden können. Er hat dies in sieben verschiedene Stadien eingeteilt. Er zeigte uns, dass zum Beispiel bei Rheumatikern immer die sogenannten Sechser-Stadien gefunden wurden und bei der Präkanzerose die Siebner-Stadien. Wir hatten als Kursteilnehmerin eine junge Naturärztin aus Heiden. Sie war mir schon seit Jahren sehr gut bekannt. Selbstverständlich haben alle Kursteilnehmer ihr Blut nach dieser Methode untersuchen lassen. Dr. Gähwiler hat mit einem gewissen Erstaunen dieser jungen Naturärztin gesagt, dass sie typische Siebner-Stadien hätte. Sie merkte nichts, war nicht krank, sondern voll aktiv im Dienst. Später, nach zirka einem Jahr habe ich von ihr vernommen, dass sie an Brustkrebs erkrankt sei.

Die Rolle des ph-Wertes

Neben der Suche nach diesen Zellstrukturen, wenn man sie so bezeichnen will, haben wir auch den ph-Wert des Blutes kontrolliert. Wir stellten fest, dass bei Krebsdispositionen oder bei Krebs-Patienten der ph-Wert immer höher lag als bei gesunden Menschen. Die Beobachtung ist deshalb interessant, weil das Blut bei all denen, die das Stadium der Präkanzerose erreicht hatten, in ein alkalisches Stadium übergegangen war.

Der präkanzerose Zustand

Was gehört nun dazu, um eine Krebsgeschwulst auszulösen, wenn der Patient praktisch seine 100 Punkte aufweist und all die verschiedenen Tests: ph des Blutes und die Bremer'schen Bazillen – wie man sie damals bezeichnete – im Siebner-Stadium gefunden wurden? Vielleicht könnte man sagen, ein sogenanntes Trauma, irgendeine Verletzung, ein Unfall oder eine übermässige Belastung von einer gewissen Zellgruppe. Dort, wo diese Überbelastung vorkommt, kann sich die Geschwulst bilden. Zum Beispiel kann chronische Verstopfung oder

chronischer Durchfall zum Darmkrebs führen. Weissfluss und Unterleibsentzündungen, die seit Jahren unbehandelt bleiben, können einen Unterleibskrebs auslösen. Chronischer Bronchialkatarrh, der sogenannte Raucherhusten kann als Ursache eines Kehlkopf- oder Bronchialkrebses angesehen werden. Nicht jeder Raucher wird nun krebskrank, sondern nur derjenige, der den Präkanzerosegrenzbereich erreicht hat. Da man dies aber nur sehr schwer feststellen kann, ist jeder Raucher in Gefahr. Er darf sich nicht darauf verlassen, er sei jetzt eine der glücklichen Ausnahmen, die trotz des Rauchens keinen Raucherkrebs bekommen. Handwerker, die mit Staub zu tun haben, sind ebenfalls gefährdet. Speziell solche, die asbesthaltiges Material bearbeiten müssen und dabei den Staub einatmen, denn Asbest ist einer der schlimmsten krebsauslösenden Stoffe. Ein hoher Prozentsatz der Arbeiter ist bei der Gewinnung von Asbest an Lungenkrebs erkrankt. Diese alarmierenden Zahlen machten es deutlich, wie gefährlich sich Asbest bei der Zellentartung auswirken kann. Es kann ja folgendes vorkommen: Eine Frau, die nur in der Küche arbeitet, hat ihre 100 Punkte, also ihre Präkanzerose. Sie rutscht auf dem Boden aus, schlägt vielleicht die Brust auf der Tischkante an und bekommt eine blaurote Quetschstelle. Lehmumschläge mit Johannisöl können die Quetschung zum Verschwinden bringen. Wenn sie dann später zu ihrem Arzt zur Vorsorgekontrolle kommt, wird er vielleicht einen Knoten, der nicht einmal druckempfindlich ist, feststellen. Er wird untersuchen, ob dieser Knoten mit dem Unterewebe verwachsen ist. Wenn die Patientin an dieser Stelle keinen Schmerz verspürt, dann wird jeder erfahrene Arzt stutzig. Der Verdacht, dass es sich um eine bösartige Geschwulst handeln könnte, wird zu weiteren Untersuchungen führen. Um sich volle Gewissheit zu verschaffen, wird eine Gewebeprobe histologisch untersucht.

Die Therapie – ein entscheidender Weg

Der Bericht wird möglicherweise so ausfallen, dass der Arzt seiner Patientin kein

so frohes Gesicht zeigen kann. Er muss ihr dann verständnisvoll mitteilen, dass die gefundenen Zellen pathologische, also veränderte Zellen seien, und es sei an der Zeit, etwas dagegen zu unternehmen um zu verhindern, dass daraus eine schwierige Situation entstehe. Und dann wird er entsprechend behandeln. Vielleicht nimmt man diese Geschwulst vorsichtig heraus, denn heute wird ja nicht mehr sofort die ganze Brust abgenommen. Das Problem besteht darin, dass Krebstumore keine feste Masse bilden, sondern ihre Ausläufer – wie ein Polyp – in das gesunde Gewebe treiben. Deshalb werden Patientinnen vor der Operation mit Enzymen behandelt. Das Erstaunliche dabei ist, dass sich die Tumorausläufer zurückziehen. Der Chirurg kann dann problemlos die vom gesunden Gewebe abgegrenzte Geschwulst herausnehmen. Dadurch wird eine weitergehende Metastasierung vermieden. Diese Operationsmethode und Vorbehandlung mit Enzymen verdanken wir dem Wiener Chirurgen Dr. von Rokitsansky.

Wie bei jeder Krebsoperation wird auch hier ein verantwortungsbewusster Arzt anschliessend eine effektive Krebstherapie einschalten, wie ich sie schon in verschiedenen Artikeln beschrieben habe. Er wird der Patientin keinen Schock einflössen, er wird ihr Mut machen und erklären, dass sie sich

nun in ihrer Lebensweise umstellen und von der säureüberschüssigen zur basenüberschüssigen Ernährung wechseln muss. Viel Bewegung und mässige sportliche Betätigung werden eingeschaltet, damit der Körper viel Sauerstoff aufnehmen kann. Das Anhören von Musik in der Freizeit, sei es nun Mozart oder Schubert oder sonst eine harmonische Musikart, wird auf den Patienten entspannend wirken. Die ganzen Vorteile der Psychotherapie werden eingeschaltet, um der Frau Lebensmut zu geben. Es können sogar Heilkräfte geweckt werden, die zu einer wesentlichen Besserung beitragen. Der Arzt wird physikalische Therapien empfehlen, die die Haut- und Lymphfähigkeit anregen und er wird eine mässige aber geschickte Krebstherapie mit pflanzlichen Bitterstoffen einschalten. In besonderen Fällen, wenn es sich um eine rheumatisch-arthritische Konstitution des Patienten handelt, wird der Arzt unter Umständen sogar eine Gemüse- oder Rohkostkur verschreiben. Solche und ähnliche Therapien auf biologischer Basis werden auch in Kurbetrieben unter ärztlicher Kontrolle oder kundiger Leitung durchgeführt. So könnte man noch Hunderten von Menschen das Leben nicht nur verlängern, sondern sie sogar von dieser schlimmen, degenerativen Erscheinung im Zellstaat befreien.

W. G.

Avocadofrüchte

In den fünfziger Jahren bin ich das erste Mal mit der Avocadofrucht in Berührung gekommen. In den Kaffeeplantagen sind diese Bäume als Schattenspender gesetzt worden. Sie sind ziemlich gross und sehen wie alte Kirschbäume aus. Im Halbschatten dieser zirka 12 bis 14 Meter hohen Avocadobäume sind dann die Kaffeesträucher gepflanzt worden. Es ist ein sehr schöner Anblick, besonders in der Zeit, wenn die Kaffeefrüchte reif sind. Der Farbenkontrast der knallgrünen Blätter und der schönen, roten Früchte ist eine Augenweide. Ich habe mich gewundert, dass diese Avocadofrüchte nur von der ganz armen Bevölke-

rung gegessen wurden. Die meisten sind eigentlich an Haustiere, vor allem an Schweine, verfüttert worden. Glücklicherweise haben sich einige Forscher und Diätetiker die Früchte etwas näher angesehen und untersucht. Sie fanden heraus, dass die Frucht einen sehr wertvollen Gehalt aufweist. Viele Vegetarier erkannten den Wert der Früchte, so dass die Avocado als das Fleisch der Vegetarier bezeichnet wird. Sie enthält nämlich zwanzig bis dreissig Prozent Fett, und zwar ist dieses Fett sehr leicht assimilierbar und es bildet vor allem kein Cholesterin. Somit gehört das Fett der Avocado zu den gesündesten Pflanzenfetten.